

# St. Ludgerus

## Norderney

### Pfarrkirche

Erbaut von Bauunternehmer Kriegsmann, Norden

Architekt der Umgestaltung (2006-2008):

Bruno Braun, Düsseldorf

Patrozinium: Hl. Ludger, 26. März

Baubeginn: 29. Mai 1883

Weihe: 17. Juli 1884

### ■ Geschichte und Baugeschichte

#### Anfang katholischen Lebens

Der Neubeginn kath. Lebens auf Norderney nach der Reformation ist nur dem zunehmenden Gästebetrieb zuzuschreiben, der im 19. Jh. mit der Zuordnung Ostfrieslands zum Königreich Hannover einsetzte, als die Insel zum „königlichen Nordseebad“ erhoben war. Pastor Lackmann aus Norden bemerkte als erster die seelsorgliche Herausforderung und bemühte sich zwischen 1840 und 1852 um eine Pastorenstelle und ein „Kirchhaus“ auf Norderney. Er fuhr selbst immer wieder auf die Insel, und war zur Gottesdienstfeier eine zeitlang Gast in der ev. Inselkirche, später in einem angemieteten Saal. Ein **Grundstückserwerb samt Kirchbau (1883/84)** konnte damals nur durch Engagement von außen und Fremdfinanzierung, sprich Spenden aus dem kath. Rheinland und Westfalen, Mitteln des Preußischen Staates und Schenkung des Bischofs v. Osnabrück, ermöglicht werden. Das Grundstück erwarb der Osnabrücker Bischof vom Land Preußen und schenkte es der Kapellengemeinde.

#### Erster ständiger Geistlicher

Hermann Rotflüßers wurde zum **1.1.1909** erster ständiger Geistlicher auf Norderney. Auf dem noch freien kleinen Platz neben der Kirche baute er 1912 ein Pfarrhaus. Mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs 1914 kam der Badebetrieb auf der Insel zum Erliegen und jeglicher Fremdenverkehr war untersagt. Die Militärbehörde war an Seelsorge für ihre Soldaten interessiert, so dass re-

gelmäßiger Gottesdienst aufrechterhalten werden konnte. Nach **Kriegsende** stieg der Gästebetrieb erneut derart stark an, dass schließlich der **Neubau von Stella Maris (1931/32)** notwendig wurde. Vor allem für die vielen erholungsbedürftigen Kinder aus den Großstädten und Industriegebieten wurde der Kirchenraum geschaffen. In diese Zeit (**26.9.1923**) fällt auch die **Erhebung** der Kapellengemeinde **zur Kuratie**. Im Krieg wurde St. Ludgerus beschädigt und die Gottesdienste in die „Sommerkirche“ verlegt.

#### Nachkriegszeit und Konzil

Unmittelbar nach Kriegsende 1945 ließ Pastor Zarnitz die drei Fenster im Altarraum vermauern -an eine Erneuerung der Glasfenster war seinerzeit nicht zu denken-, und der gesamte Kirchenraum wurde frisch gestrichen. Die Seitenfenster wurden mit gewöhnlichem Fensterglas verglast (W. Gerdes, Chronik). Im Sommer des Jahres **1954** wurde die Pfarrkirche **gründlich renoviert**. Der Altarraum wurde um eine Stufe erhöht, der gesamte Fußboden mit neuen Steinplatten belegt, ein neuer Altartisch in der Apsis aufgestellt. Die Kirchenfenster wurden erneuert und die Bewohner eines hiesigen Altenheimes spendeten ein geschnitztes Holzkreuz für die Rückwand des Altarraums. Die beiden Kirchentüren beim Eingang wurden erneuert, Wände und Decke neu gestrichen. Die erneuerte Liturgie durch die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils (1963-65) lösten eine erneute **Veränderung** (Pastor Armin v. Stockhausen) **des Kirchenraumes (1969-1971)** aus: Der Altar wurde näher zur Gemeinde gerückt (Zelebration zum Volk) und geweiht. Am **1. Februar 1974** wurde Norderney St. Ludgerus zur selbständigen **Pfarrei** erhoben. Unter Pastor Gerdes (1977-2005) wurde die Kirche nochmals umgestaltet und anlässlich 100-Jahr-Feier der Erbauung erhielt sie eine stark farbige Neuausmalung.

#### Umgestaltung und Restaurierung 2006-2008

Den Anstoß gab Jörg Buß, der 2005 von Bremen hierher versetzte Pfarrer und spätere Dechant für das Dekanat Ostfriesland. Bald hat er die kleine Inselgemeinde samt Gremien gewonnen, die anstehende Kirchensanierung auch als Chance ei-

ner Neugestaltung zu nutzen. Er sensibilisierte die Gremienmitglieder für die Stärken und Schwächen des Kirchenraums und gewann sie für die Fragestellung, wie ihre Kinder und Enkel, generell wie Menschen wohl in fünfzehn bis zwanzig Jahren Gottesdienst feiern wollen. Am Ende stand die Überzeugung, dass der liturgische Kirchenraum auch ein Raum stiller Andacht werden und zugleich durch eine konzentriertere Raumaussage Zufallsbesucher für die verborgene Gegenwart Gottes aufschließen könnte. Das Bistum Osnabrück empfahl für die Umsetzung dieser komplexen Bauaufgabe den dort bewährten Düsseldorfer Architekten B. Braun.

#### ■ Architektur und Baugestalt

St. Ludgerus, die sogenannte „Kirche am Denkmal“ hat heute aufgrund glücklicher Umstände wie kein anderes Gotteshaus auf der Insel die herausragende Chance der zentralen Lage als „**Kirche am Weg**“. Der Bau ist in neugotischer Formensprache aus Backstein als Saalkirche mit offenem Dachstuhl errichtet (1883/84), und erhält innen wie außen seinen baulichen Akzent durch ein kreuzrippenüberwölbtes Chorjoch, das in ebenfalls gewölbter Apsis mit polygonalem 5/8 Schluss endet. Durch mehrfache Umbauten und Kriegseinwirkung hatte sich von der Erstausstattung nichts mehr erhalten. Der Architekt B. Braun schob beim Umbau (2006-08) den **Kircheneingang** in Dreiecksform bis an den Fußweg, d.h. auch über die Fassadenfront der Friedrichstraße hinaus bis in die Blickachse. Mittels einer Glas- Stahl- Konstruktion zwischen der Backsteinfassade und einer neuerrichteten Betonwand schuf er einen pavillonartigen, quadratischen **Vorraum im Sinne einer Schwelle**, die den Schritt der Besucher verlangsamt. Der hebt sich kontrastreich vom Kirchbau ab, weckt Aufmerksamkeit und bietet auf kleinem Raum Platz für diverse Nutzungen: die Marienverehrung, das Entzünden einer Kerze, den Taufbrunnen, zugleich Weihwasserbecken, sowie die Möglichkeit, Gebetsanliegen oder Rückmeldungen zum Kirchenbesuch in ein Besucherbuch einzutragen. Im Inneren wurde dadurch eine Neu-Ordnung der Raumfunktionen möglich. Kraft mutigen Ent-

scheids aller beteiligten Gremien, einschließlich der Diözesan-Kunstkommission, wurde der Feierraum in Neuausrichtung von Gestühl, Ambo und Altar zum **Communio – Raum** umgestaltet. Formal, das war der Wunsch der Gemeinde, sollten „Wechsel“ und „Bewegung“ Stichworte sein, die an den liturgischen Orten und den Fenstern umgesetzt werden. Steter Wechsel, dauernde Bewegung ist für Norderney prägend, nicht nur beim Rhythmus der Gezeiten von Ebbe und Flut, sondern auch im Kommen und Gehen der Gäste.

### ■ Liturgische Gestaltung und Ausstattung

Jeder, der die Pfarrkirche betrifft, macht -durch den Kirchenraum vermittelt- die Erfahrung von Glaubenspraxis und Gottesdienst. Die Kraft des geklärten Raumes ist geeignet, eine Offenheit für das Transzendente (= die vordergründig wahrnehmbare Wirklichkeit Übersteigende) zu wecken. Der bewusste Verzicht auf weitere Bilder im Raum, außer den zur Meditation gestalteten Glasfenstern, folgt einer „Ästhetik des Vermissens“, die bewusst die Frage zulässt, was Menschen fehlt, die alles haben.

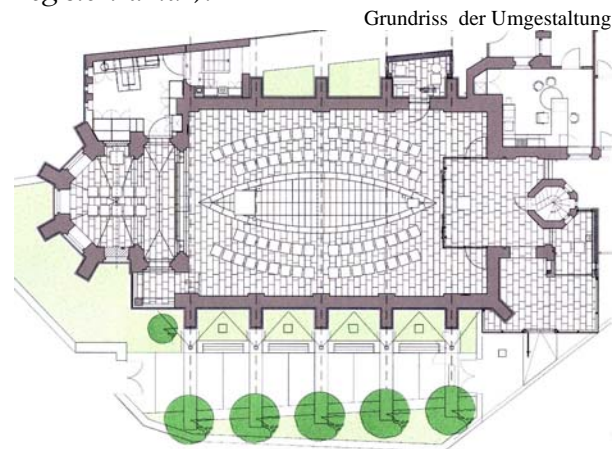
#### „Communio- Raum“

Nach dem Durchschreiten der Vorhalle wird der Hauptraum der Saalkirche sichtbar. Zwischen den mattverglasten Endpunkten (die auf beiden Seiten geöffnet werden können), versammelt sich die Gemeinde zur Eucharistiefeier. Die Größe ist auf den durchschnittlichen Bedarf an Wochentagen abgestimmt (ca.70 Plätze). Die Versammlung geschieht hier auf Stühlen in elliptischer Anordnung um die beiden Brennpunkte Altar und Ambo. Die Mitte, der Schwerpunkt, bleibt frei für den, der gesagt hat: „*Wo zwei oder drei sich in meinem Namen versammeln, da bin ich mitten unter ihnen*“ (Mt 18,20). Seine Gegenwart ist reines Geschenk und kann nur dankbar empfangen werden. Die leere Mitte ist also auch Zeichen der Abwesenheit Christi: „*...dann sahen sie ihn nicht mehr*“ (Lk 24, 31c). Die Eucharistie ist ja nicht nur die Feier seiner Gegenwart, sondern auch das Vermächtnis dessen, der von uns gegangen ist. Wir feiern sie, solange er abwesend ist - oder wie wir in jeder Messfeier bekennen, „bis du (wieder-)kommst in Herrlichkeit“. Die liturgischen Prinzipalstücke

Ambo, Altar und Tabernakelstele, wie auch der im Vorraum des Überganges aufgestellte Taufstein, sind **Arbeiten des Bildhauers Arne-Bernd Rhau**. Ihn hatte der Architekt hinzugezogen. Rhau hat dem gebrochenen Anröchter Dolomit seine Spuren gelassen, ihn nur zurückhaltend geglättet oder poliert (Altaroberseite). Auch dank der gut gewählten Proportionen, bilden diese Bildhauerarbeiten einen kostbaren Kontrast fast archaischer Anmutung zu dem ganz auf seine Grundstruktur zurückgeführten Raum. In der besonders ausdrucksvoll geratenen Tabernakel-skulptur (Apsis) lädt der in der Eucharistie zeichenhaft gegenwärtige Herr zur persönlichen Anbetung ein. Eine aus aneinandergesetzten Plexiglasscheiben von Bruno Braun gestaltete Taube (Hl. Geist) nimmt das Ewige Licht auf.

Die Gestaltung der **Kirchenfenster** schuf in der Manier textilartiger Wirkung die in Zürich lebende Künstlerin **Barbara Belin**. Inhaltlich gab Dechant Buß die Schriftstelle 1 Kön 19,1-15 vor. Es ist die Fluchtgeschichte des Elija.

Auf der verkleinerten Empore fand die bisherige **Orgel** (1973) der Fa. H. Mayer/Heusweiler, farblich angepasst, wieder Aufstellung (8 Register, 2 Manuale, Pedal, Schleifladen, mechan. Spiel- und Registertraktur).



Hrsg. **Katholisches Pfarramt St. Ludgerus, Norderney**

Friedrichstraße 22, 29682 Norderney, Tel. 04932/456

Grundriss: Architekt Bruno Braun, Düsseldorf (2008)

Text und Layout: U. Schmalstieg, Goslar

2009

## Die Pfarrkirche St. Ludgerus in Norderney

Kurzführer durch Geschichte und Ausstattung



*Kunst und Verkündigung*

**Die St. Ludgerus-Gemeinde informiert**

*1/ Kirchbau und Ausstattung d. Pfarrkirche*